



HAL
open science

**review of: Rüdiger Schmitt 2016: Iranisches
Personennamenbuch 2/5: Personennamen in parthischen
epigraphischen Quellen. [Sitzungsberichte der phil.-hist.
Klasse 881 / Iranische Onomastik 15]. Wien: Verlag der
Österreichischen Akademie der Wissenschaften**

Agnes Korn

► **To cite this version:**

Agnes Korn. review of: Rüdiger Schmitt 2016: Iranisches Personennamenbuch 2/5: Personennamen in parthischen epigraphischen Quellen. [Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse 881 / Iranische Onomastik 15]. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes, 2020, 110, pp.337-343. hal-03017904

HAL Id: hal-03017904

<https://hal.science/hal-03017904>

Submitted on 1 Dec 2020

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.

WIENER ZEITSCHRIFT

FÜR DIE

KUNDE DES MORGENLANDES

HERAUSGEGEBEN VON
MICHAEL JURSA, YAVUZ KÖSE,
RÜDIGER LOHLKER, STEPHAN PROCHÁZKA

REDAKTION:
CÉLINE DEBOURSE

110. BAND

WIEN 2020

IM SELBSTVERLAG DES INSTITUTS FÜR ORIENTALISTIK

notwendige (indo-europäisch-)linguistische Repertoire zur Verfügung hat, um eben dies zu unternehmen (man vgl. nur die Liste der einschlägigen Publikationen von Manfred Hutter zu sehr divergenten Aspekten der iranischen Religionsgeschichte auf Ss. 222f. dieses Buches).

Franz Winter (Graz)

Bibliographie

Manfred HUTTER. 2012. Vergleichende Religionswissenschaft als Kulturwissenschaft. In: Stephan Conermann (Hg.), *Was ist Kulturwissenschaft? Zehn Antworten aus den „Kleinen Fächern“*, Bielefeld, 175–198.

Aptin KHANBAGI, 2006. *The Fire, the Star and the Cross. Minority Religions in Medieval and Early Modern Iran*, London.

Schmitt, Rüdiger: Personennamen in parthischen epigraphischen Quellen. *Iranisches Personennamenbuch 2/5*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2016 (Sitzungsberichte der phil.-hist. Klasse 881 / Iranische Onomastik 15). 287 S. ISBN 9783700179993. € 60,00.

1. Der von Rüdiger SCHMITT (im Folgenden „Verf.“) vorgelegte Band ist Teil des Langzeitprojekts *Iranisches Personennamenbuch (IPNB)*,

¹ das sich zum Ziel setzt, die Personennamen der iranischen Sprachen so vollständig wie möglich zu untersuchen.

Das letzte einschlägige Werk für die Gesamt-Iranistik, Ferdinand JUSTIS *Iranisches Namenbuch*, datiert vom Ende des 19. Jh., ist vor allem hinsichtlich des Datenmaterials, aber auch in methodischer Hinsicht, längst überholt. Anders als das vorliegende Werk stellt JUSTIS Namenverzeichnis eine Prosopographie dar (Informationen zu den Trägern der Namen gemäß den verfügbaren Quellen); eine linguistische Analyse wird durch das nach den zweiten Bestandteilen der Namen sortierte Verzeichnis vorgenommen, die jeweils einer Sprache zugeordnet und, wie auch die anderen Bestandteile der damit zusammengesetzten Namen, übersetzt werden, ebenso auch die Liste der Suffixe (s.a. Abschnitt 5.2).

Gemäß dem für das Gesamtwerk *IPNB* vorgegebenen Format enthält der Hauptteil des anzuzeigenden Werks (S. 33-252) die im Textkorpus (s. 3.) belegten Personennamen in 622 Einträgen, von denen jeder einen Abschnitt **B** (vollständige Liste der Belege im Korpus), **P** (prosopographische Informationen über die Namensträger, soweit verfügbar) und **D** (morphologische und etymologische Deutung) und Literaturhinweise bietet. Auf den Hauptteil folgen Indizes der behandelten Namen und der in den Einträgen des Hauptteils erwähnten Wortformen und der Namen aus anderen Sprachen sowie ein rückläufiger Index. In der Anlage entspricht der Band der Behandlung der mittelpersischen epigraphischen Namen im Rahmen des *IPNB* durch GIGNOUX 1986, 2003.

2. Das vorliegende Werk widmet sich den Personennamen (PN) in parthischen epigraphischen Quellen. Just das epigraphische Korpus ist nun für die Untersuchung der parthischen PN von nicht zu überschätzender Bedeutung, was die Behandlung in einem

¹ S. die Projektbeschreibung auf <https://www.oeaw.ac.at/iran/forschung/sprachwissenschaft/onomastik/iranisches-personennamenbuch/>.

eigenen Band mehr als rechtfertigt. So bestehen etwa die Notizen auf den Ostraka, die in den Residenzen der Arsakiden in Nisa und der Merw-Oase im heutigen Turkmenistan gefunden wurden, nachgerade vor allem aus Namen (s. das Glossar in DIAKONOFF & LIVSHITS 1977-2001b). Die überwiegende Mehrheit der Texte sind Inventarnotizen für Weingefäße, die die Herkunft des an den Palast gelieferten Weins vermerken, z.B. „In diesem Gefäß [befindet sich] (eine bestimmte Quantität) Wein von (Name eines Weinguts), [im Auftrag (o. ä.)] des Kommandanten (usw.) (Personenname) geliefert von (Name) für das Jahr ...“. Diese in ihrer für die parthische Onomastik zentralen Texte, und mithin ein Großteil des parthischen Namenguts, sind erst seit der Publikation der bis dahin bekannten Ostraka durch D'JAKONOV & LIVŠIĆ 1960 zugänglich, zu denen unterdessen zahlreiche weitere hinzugekommen sind.²

Zum epigraphischen Datenmaterial liegt bisher vor allem der aufs Parthische bezügliche Halbband von Philippe GIGNOUX *Glossaire des inscriptions pehlevies et parthes* (1972) vor, der auch die Eigennamen der für das Werk ausgewerteten Quellen enthält.

3. Das Textkorpus des anzuzeigenden Bandes ist zum einen durch neue Publikationen und Texteditionen epigraphischen Materials sowie auch etliche Neufunde, zum anderen durch eine weiter gefasste Definition von „epigraphisch“ umfassender als die von GIGNOUX 1972.

3.1. Über die von GIGNOUX aufgenommenen Texte (d.h. die Felsinschriften, die Inschriften / Graffiti aus Dura-Europos, das Fragment aus Awroman und die Ostraka aus Nisa) hinaus hat Verf. auch die Inschriften auf Münzen, Siegeln, Siegelabdrücken, Bullen, Gefäßen usw. berücksichtigt, mithin (so die Absicht, s. S. 7) alle in bis zur Drucklegung publizierten nichtliterarischen parthischen Texten enthaltenen Namen. Hier sind besonders die Münzen hervorzuheben, die wie die Ostraka reich an Namen sind. Die einschlägige Quelle hierzu ist Michael ALRAMS *Nomina propria iranica in nummis* (1986).

Wie auch das Glossar von GIGNOUX 1972, aber anders als das Namenbuch GIGNOUX 1986, schließt das vorliegende Werk auch Namen ein, die sich in den genannten Quellen finden, aber nicht parthischer, sondern z.B. semitischer, lateinischer u.a. Herkunft sind. Dies erlaubt im Einzelfall interessante Einblicke in das multikulturelle Umfeld des Parthischen.³ So ist etwa in Alt-Merv ein /Yosā/ (ys?) belegt (die betreffende Gefäßinschrift wurde von LIVŠIĆ 1990 erstmals publiziert), dies laut Verf. ein hebräisches Hypokoristikum zu *Yōsēp* und der Namensträger wohl ein Jude. Sein Sohn heißt hingegen /Pakur/ (pkwr) – laut Verf. ein iranischer Name (wiewohl eine Ableitung zu *pak „kochen“ nicht sehr attraktiv erscheint), der auch der Name von zwei Königen aus dem 2. Jh. n. Chr. ist (im Griechischen als Pakoros wiedergegeben). Falls dieser Umstand die Benennungsmotivation war, würde sich für das Gefäß, auf dem der Besitzer „Pakur Sohn des Yosā“ vermerkt ist, die Datierung 1.-3. Jh. ergeben, indem die Königsnamen einen Terminus post quem darstellen würden.

3.2. Die zweite Dimension des Umfangs des Untersuchungsgegenstandes ergibt sich aus der Definition von „Personennamen“, die Namen von Personen sowie daraus abgeleitete Patronymika und Familiennamen umfasst, außerdem auch Ortsnamen, die von Personennamen abgeleitet sind. Dies ist bei zahlreichen Namen von Weingütern und Dörfern auf den Ostraka aus Nisa der Fall (s. **2.**). Hieraus lassen sich einige Namen

² Siehe die Edition DIAKONOFF & LIVSHITS (1977-2001a); s.a. KORN 2009.

³ Hierzu siehe auch SCHMITT 1998.

gewinnen, die sonst unbekannt sind, so z.B. beim allerdings nicht sicher zu lesenden Weingutnamen *prgzykn*, dem ein PN **prgz* /Fragaz, Pargaz (?)/ zugrunde liegen könnte.

Von belegten Personennamen abgeleitete Ortsnamen sind im Eintrag der ersteren verzeichnet. Diese Sorte Fälle scheint aber nicht ganz einheitlich behandelt. Nicht im vorliegenden Werk erwähnt sind etwa die bei DIAKONOFF & LIVSHITS (1997-2001b Glossar) verzeichneten Orts- / Weingutnamen /Mihrdātākān/, /Rašndātākān/, /Artabānukān/. Die naheliegende Annahme, dass dem so sei, weil aus ihnen kein zusätzlicher Personennamen zu gewinnen ist, da die PN /Mihrdāt(ak)/, /Rašndāt(ak)/ und (später belegt) /Ardabān/ bezeugt (und natürlich im vorliegenden Werk aufgeführt) sind, geht nicht auf, da andere solche Namen trotz Vorhandenseins der Ableitungsbasis durchaus aufgenommen wurden, so dass z.B. bei den PN *mtryn* /Mihrēn/, *gwtrz* /Gōtarz/ und *prypt* /Friyapat/ auch die Existenz eines davon abgeleiteten Weingutnamens erwähnt ist, ebenso der Dorfname /Bagdātāk/, der unter *bgd* /Bagdāt/ mitverzeichnet ist.

Da auf diese Weise eine ganze Reihe Ortsnamen Eingang in das vorliegende Werk gefunden haben (sie sind allerdings nicht im rückläufigen Index verzeichnet), ist es schade, dass nicht doch alle Ortsnamen mitaufgenommen sind. Für die Leserschaft ebenfalls bedauerlich, aber auch hier der Konzeption des *IPNB* geschuldet, ist fernerhin der Umstand, dass den Personennamen nahestehende Namen wie die von Göttern oder Monaten nicht mitaufgenommen wurden.⁴

4. Die Lemmata sind nach der transliterierten Form der Namen angeordnet (z.B. *mtryn*), denen die phonologische Umschrift (Transkription) beigegeben ist (z.B. /Mihrēn/).⁵

4.1. Ungewöhnlich ist die Behandlung von *h*, bei dem in zweifacher Weise vom Prinzip einer eins-zu-eins-Umsetzung der Originalschrift abgewichen wird: Einerseits sind in der Transliteration <h> und <ḥ> des aramäischen Alphabets beide mit „h“ wiedergegeben (sollte etwa bei der Verarbeitung des Buchmanuskripts ein technisches Versehen vorgefallen sein?). <ḥ> wird in der parthischen Epigraphik (in Ermanglung eines eigenen Buchstabens) für den Laut /x/ verwendet, aber nicht alle <ḥ> stehen für /x/, so dass die Unterscheidung nicht etwa aus der Transkription erschlossen werden kann, vgl. z.B. (hier die richtiggestellten Lesungen) *bhtssn* /Baxt-Sāsān/, *ṭhm^rrthštr* /Tahm-Ardašīr/, *šhypwḥrdwḥtkyH* /Šābuhrduxtag/ und *ḥmz^{sp}* /Hamāzāsp/ vs. *hwmy(k)* /Humāy(ak)/, *mhbwz* /Māhbōž/, *prdh(yš)* /Frādah(ič)/. Interessierte Leser müssen also bei Einträgen, in denen „h“ vorkommt, GIGNOUX 1972, DIAKONOFF & LIVSHITS (1997-2001b Glossar) und ggf. weitere Quellen konsultieren, um die Originalform zu erfahren.

Umgekehrt wird, GIGNOUX 1972 und DIAKONOFF & LIVSHITS (1977-2001a) folgend, eine Untermenge der Fälle von auslautendem <h> als „H“ notiert, und zwar in dem Dutzend auf -yH endenden Frauennamen (z.B. *ṭrwⁿnhtyH*, *ššmkyH*, *šhypwḥrdwḥtkyH*, s.o.) aus der Inschrift des Šābuhrs an der Ka^{ba}-i Zardušt sowie in dem auf einem Nisa-Ostrakon vorkommenden Namen *pšH*, der durch das folgende Wort *MR^{TY}* „lady“ als Frauennamen ausgewiesen wird. Diese aus der Schrift nicht zu entnehmende Unterscheidung von /h/ und „H“ als Femininzeichen hat auch den Nachteil, dass

⁴ Wo diese als oder in Personennamen vorkommen, sind sie aber natürlich verzeichnet, so eben in den zahlreichen Ableitungen oder Zusammensetzungen mit /Mihr/ oder /Ādur/ (z.B. *ṭrwⁿnhtyH* /Ādur-Anāhīd/, s.a. 4.2).

⁵ An dieser Stelle sei daran erinnert, dass im parthischen epigraphischen Material (anders als im Mittelpersischen) š sowohl /š/ als auch /č/ bezeichnet.

nahegelegt wird, für die verbleibenden Namen auf $-h^6$ sei eine Interpretation als Frauenname grundsätzlich ausgeschlossen.

4.2. Die sich über vier Jahrhunderte erstreckende Überlieferung der parthischen Namen bringt die nicht ganz triviale Frage der Transkription mit sich, da sich die parthische Sprache trotz i.W. gleichbleibender Orthographie des epigraphischen Materials in diesem Zeitraum naturgemäß weiterentwickelt hat. Dies betrifft vor allem die stimmlosen postvokalischen Verschlusslaute und Affrikaten, die in Nisa noch erhalten sein dürften, da u.a. die iranischen Lehnwörter im Armenischen aus arsakidischer Zeit ihre Bewahrung (und die Spirantisierung ihrer stimmhaften Gegenstücke in dieser Stellung, ergo altiran. $*b, d, g, \check{j} >$ parth. $\beta, \delta, \gamma, \check{z}$) erweisen. Für die späteren Quellen ist hingegen $*p, t, k > b, d, g$ (und laut Rez. $\check{c} > \check{j}$) anzunehmen, wie die parthischen Texte in manichäische Schrift zeigen.

Verf. folgt der auch von GIGNOUX 1972 angewendeten Praxis, je nach Textschicht, in der der betreffende Name belegt ist, zu umschreiben, so dass ggf. dasselbe Namelement je nach Epoche verschieden transkribiert wird, so z.B. ${}^?trw$, das u.a. im Nisa-Namen ${}^?trwdt$ /Ätur-dāt/ und im in der Paikuli-Inschrift belegten ${}^?trwprnbg$ /Ädur-farnbay/ vorliegt. Im (seltenen) Fall, dass derselbe Name in verschiedenen Epochen bezeugt ist, wird nur die Umschrift für die ältere Epoche angegeben (so etwa $pryp(k)$, wo die Umschrift /Friyapat(ak)/ für die Belege aus Nisa passt, aber nicht für den Beleg auf einem Ostrakon aus Dura-Europos, für das man /Friyabed/ erwarten würde (vgl. $wrdpt$ /Wardbed/ und $dhyp$ [recte $dhyp$] /Dehbed/); umgekehrt hat das Stichwort ${}^?rtbnw$ wegen der Beleglage (Inschrift aus Susa usw.) die Lesung /Ardabān/ (trotz der im Eintrag erwähnten früher bezeugten Ableitung /Artabānukān/).

Die Umschrift ist aber weder mit GIGNOUX 1972 noch mit DIAKONOFF & LIVSHITS (1997-2001b Glossar) völlig identisch, vgl. z.B. $dbysyš$ /Dβēsič/ (vs. GIGNOUX $Dβišič$ und DIAKONOFF & LIVSHITS $Dbēšič$)⁷ und zeigt, dass Verf. substantiell mehr unternommen hat als die diversen Quellen zu den parthischen Namen zusammenzuführen und auf neuesten Stand zu bringen.

4.3. Dies zeigt sich besonders im Hauptteil der Einträge, wo Verf. zunächst eine Liste der Belege im Korpus und die verfügbaren Informationen über die Namensträger gibt, gefolgt von Elementen zur Deutung des Namens. Diese sind mehr oder weniger umfangreich und fußen natürlich auf ggf. vorhandener Literatur, sind aber in jedem Fall gänzlich überarbeitet und/oder bieten überhaupt neue morphologische und etymologische Deutung.

Erst bei genauer Betrachtung ersichtlich ist im übrigen die beträchtliche philologische Arbeit, die im vorliegenden Band (und den Vorarbeiten von Verf.) enthalten und nur beiläufig angemerkt ist; so finden sich Notizen der Art, dass „nach Ausweis der Photos“ ${}^?ztk$ die plausibelste Lesung und den von DIAKONOFF & LIVSHITS vorgeschlagenen ${}^?nsk$, ${}^?ntk$, ${}^?wtk$ vorzuziehen ist (SCHMITT 1999), oder dass die umstrittene Lesung von $hsyprmwg$ (recte $hsyprmwg$, s. **4.1**) berücksichtigen muss, dass die griechische Version der Inschrift Εη- zeigt, was mit GIGNOUXs Vorschlag (1972) „Hasēfarnōg (?), < av. $*hasya-xvarānah-$

⁶ Dies sind die vermutlichen Männernamen $prdh$ (/Frādah(?)) und $bwzmn$ (/Bōžmāh/, vgl. /Māhbōž/ s.o.) und die ungeklärten $krmwh$, $kmdwh$ (falls nicht auch $krmwh$ zu lesen?) und $wkrmwh$. Nicht hierher gehört das auf der Armazi-Inschrift belegte $zywh$ (recte $zywh$).

⁷ Für allfällige Erläuterungen dieser Differenzen müsste auf die zitierte Literatur zurückgegriffen werden.

auka- ?“ nicht zu vereinbaren ist und auf /Xsē-/ o.ä. weist. Verf. trägt mithin in substantieller Weise zur Interpretation der oft nicht einfach zu handhabenden parthischen Inschriften bei.

5. Das Namenmaterial wird des Weiteren einem Vergleich mit verwandten Sprachen und einer morphologischen und etymologischen Deutung unterzogen.

5.1. Einem stringenten methodologischen Prinzip folgend werden Namen aus verwandten Sprachen nur dann zitiert, wenn sie tatsächlich auch morphologisch gleich gebildet sind und nicht etwa nur dieselbe Wurzel enthalten (s. hierzu Verf. S. 9). Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass wirklich parallele Namen zur Entscheidung herangezogen werden können, so etwa dann, wenn Verf. Namen des Typs X-*dāt/d-* u.a. wegen der griechischen Namen auf -δοτος als „von [Gott] X gegeben“ interpretiert (und nicht wie LIVŠITS 2010 als „von [Gott] X geschaffen“), denn es gibt keine Namen auf -θετος – eine Entscheidung, die ausgehend vom Iranischen deswegen nicht möglich wäre, weil die Wurzeln idg. **deh*₃ und **d^heh*₁ in **dā* zusammengefallen sind, während sich im Griechischen δω/o- vs. θε/ε- ergibt.

5.2. Ebenfalls in den Bereich der morphologischen Analyse fällt der rückläufige Index, der die transliterierte Form der Namen enthält (hier ist also das in 4.1 Gesagte zu beachten). Dies hat den Vorteil, dass Leser ihn mit dem von Verf. (SCHMITT 1973) für GIGNOUX 1972 erstellten rückläufigen Index vergleichen können, der ebenfalls die transliterierten Lemmata enthält. Diese Form dürfte allerdings für in historischer Iranistik weniger bewanderte Leserschaft opak wirken; Namen mit demselben Suffix befinden sich nicht unbedingt beieinander und sind von zufällig gleich geschriebenen Ausgängen nicht unterschieden. Dies ist insofern bedauerlich als das vorliegende Werk (anders als JUSTI 1895, s. 1.) kein Verzeichnis der nicht-ersten Namenteile enthält, aus denen man z.B. entnehmen könnte, welche Suffixe in welchen Namen vorkommen. Dass also z.B. von den auf -*wr* endenden Namen Pakur ein Suffix -*ura-* enthalten dürfte, andere aber nicht (z.B. *g²wr* /Gōr/, *stwr* /Stūr/), ist nur der Durchsicht der betreffenden Einträge des Hauptteils zu entnehmen (ebenso z.B. -*šk*,⁸ das in einigen Fällen eine Suffixkombination -*ič-ak* wiedergibt, so z.B. *mtršk* /Mihričak/ usw., nicht so aber in *srwšk* /Srōšak/, oder aber -*pt*, das z.T. /-pat, -bed/ < **pati-* „Herr“, z.T. /-pāt, -bād/ < **X-pāta-* „von X (Göttername) beschützt“ wiedergibt). Nicht-letzte Kompositionsglieder, denen noch ein Suffix folgt, sind gar nicht aufzufinden. Wenigstens für diejenigen Namen, zu denen Verf. in den Einträgen eine klare Meinung hat, hätten sich solche Listen leicht erstellen lassen (was aber wohl in der Konzeption des *IPNB* nicht vorgesehen ist).⁹

6. Mit dem vorliegenden Werk hat Verf. in beträchtlichem Umfang neue Maßstäbe gesetzt, in dem er ein zeitlich und inhaltlich höchst uneinheitliches und wegen der z.T. schwierigen Interpretation oft nachgerade undankbares Korpus von parthischen Namen einer philologischen und namenkundlichen Detailarbeit unterzogen hat. Dieses Korpus ist aufgrund von Neufunden, neuen Texteditionen und einer weiteren Definition von

⁸ S. fn. 5.

⁹ Die Liste „Erschlossene altiranische Personennamen“ enthält nach morphologischen Bestandteilen segmentierte Namen, aber nicht für jeden der morphologisch transparenten Einträge des Hauptteils ist ein solcher Name erschlossen. Die von Verf. u.a. in SCHMITT 1995a, 1995b, 1998 unternommene Klassifizierung der Namen (Komposita nach Typen, einstämmige Namen, Hypokoristika usw.) ist, wohl auch dies gemäß dem *IPNB*-Format, ebenfalls nicht ins gegenwärtige Werk übernommen.

„epigraphisch“ um einiges umfangreicher als jenes, das früheren Arbeiten zugrunde lag. Die prosopographischen Informationen sind gänzlich neu aus den verfügbaren Quellen zusammengestellt und liefern faszinierende Einblicke in Vorlieben der parthischen Namengebung; die namenkundliche Deutung verlangt multiple Kompetenzen in der Kenntnis der Texte und ihrer philologischen Aufbereitung. Der neue Band des *Iranischen Personennamenbuchs* ist also weit über den Kreis der an parthischer Epigraphik Interessierten hinaus ein überaus willkommener Beitrag zur iranischen Onomastik.

Agnes Korn (Paris)

Bibliographie

- ALRAM, Michael 1986. *Iranisches Personennamenbuch IV: Nomina propria iranica in nummis: Materialgrundlagen zu den iranischen Personennamen auf antiken Münzen.* (Ed.) Manfred Mayrhofer. Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- DIAKONOFF, Igor M. & Vladimir A. LIVSHITS 1977-2001a. *Parthian Economic Documents from Nisa.* Hrg. D. Neil MACKENZIE, Andrei BADER, Nicholas SIMS-WILLIAMS [Corpus Inscriptionum Iranicarum II: Inscriptions of the Seleucid and Parthian Periods and of Eastern Iran and Central Asia II/1], 6 vol. London.
- ____ 1977-2001b. *Parthian Economic Documents from Nisa: Texts I* (Band 6 von DIAKONOFF, Igor M. & Vladimir A. LIVSHITS 1977-2001a). London.
- DJAKONOV, Igor' M. & Vladimir A. LIVŠIC 1960. *Dokumenty iz Nisy I v. do n. è. : Predvaritel'nye itogi raboty [Congrès international des orientalistes].* Moskau.
- EICHLER, Ernst et al. (Hrg.) 1995. *Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik [Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 11/1].* Berlin etc.
- GIGNOUX, Philippe 1972. *Glossaire des inscriptions pehlevies et parthes.* [Corpus Inscriptionum Iranicarum: Supplementary series I]. London.
- ____ 1986. *Iranisches Personennamenbuch II: Mitteliranische Personennamen. Faszikel 2: Noms propres sassanides en moyen-perse épigraphique.* Wien.
- ____ 2003. *Iranisches Personennamenbuch II: Mitteliranische Personennamen. Faszikel 3: Noms propres sassanides en moyen-perse épigraphique. Supplément (1986-2001).* Wien.
- JUSTI, Ferdinand 1895. *Iranisches Namenbuch.* Marburg.
- KORN, Agnes 2009. (Rez. von: Igor M. Diakonoff, Vladimir A. Livshits 1997-2001a: *Plates IV, Plates V, Texts I*), *Orientalistische Literaturzeitung* 104, S. 87-91. doi:10.1524/olzg.2009.0007.
- LIVSIC, Vladimir A. 1990. „Pis'mennye pamjatniki iz Drevnego Merva“, in: *Merv v drevnej i srednovekovoj istorii Vostoka. Tezisy dokladov.* Ašhabad, S. 34-39.
- ____ 2010. *Parfjanskaja onomastika.* St Petersburg.
- MAYRHOFER, Manfred 1977. *Iranisches Personennamenbuch I: Die altiranischen Namen. Faszikel 1: Die avestischen Namen.* Wien.
- ____ 1979. *Iranisches Personennamenbuch I: II: Mitteliranische Personennamen. Faszikel 2&3: Die altpersischen Namen.* Wien.
- SCHMITT, Rüdiger 1973. „Reversindex zum Glossar der mittelpersischen und parthischen Steininschriften“, *Indo-Iranian Journal* 15, S. 241-263.
- ____ 1995a. „Entwicklung der Namen in älteren indogermanischen Sprachen“, in: EICHLER (ed.), 616–636.

- ____ 1995b. „Iranische Namen“, in: EICHLER (ed.), 678–690.
- ____ 1998. „Parthische Sprach- und Namentüberlieferung aus arsakidischer Zeit“, in: Josef WIESEHÖFER (Hrg.): *Das Partherreich und seine Zeugnisse: The Arsacid Empire: sources and documentation : Beiträge des internationalen Colloquiums, Eutin (27.-30. Juni 1996)* [Historia / Einzelschriften 122]. Stuttgart, S. 163-204.
- ____ 1999. „Neue parthische Personennamen aus Nisā“, *Beiträge zur Namenforschung* N.F. 34, S. 117-129.

Stewart, Sarah: *Voices from Zoroastrian Iran: Oral Texts and Testimony. Vol. 1: Urban Centres*. Wiesbaden: Harrassowitz, 2018 (Gottinger Orientforschungen, III. Reihe: Iranica). XII + 440 pp. ISBN 9783447111294. € 74,00.

This publication is based on an oral-studies project mapping the remaining Zoroastrian communities in Iran. It includes 330 interviews with Zoroastrians who talk about their lives before and after the establishment of the Islamic Republic of Iran. Topics include religious and devotional life as well as immigration, education, and marriage outside the community.

The project described in the book was designed to examine the changes in the religious and social life of the Zoroastrian community since the 1979 Islamic Revolution and the establishment of the Islamic Republic of Iran. The interviews with Zoroastrians took place in urban centers, other places in Iran they live in today (Kerman, Ahvaz, Shiraz, Isfahan, Sanandaj and Yazd) and in the villages around Yazd.

Participants refer to community leaders, historical figures, local events, teachers, and religious texts that have shaped their views and understanding of religion. They also talk about events from the recent history (for example the Iran-Iraq War) that had an impact on their lives.

The interviews were mainly conducted in Zoroastrian Dari, which is a spoken, not a written language. Young people may speak Dari at home and use Farsi to type and post messages electronically through social media networks. In this way, their ancestral mother tongue gradually disappears.

Stewart's book is the result of an oral-studies research project that explores the remaining pockets of Zoroastrian communities in Iran and examines how the 1979 revolution and the establishment of the Islamic Republic affected their religious life and social structures. Volume 1 contains interviews with Zoroastrians in Tehran, Kerman, Ahvaz, Shiraz and Isfahan.

Chapter two of the book is devoted to examining the main religious customs of Zoroastrians in Iran as well as some popular customs. As a result of the new constitution, the return of Shari'a and the eight-year war with Iraq following the revolution, the relation between the Zoroastrian community and the government has changed. The new political space for the formation of the next generation's religious and social identities has been shaped by Zoroastrian institutions in Tehran as well as by those created by the government of the Islamic Republic. Interviews for this book make visible a period of living memory that reflects both pre-revolution and post-revolution Iran. The views expressed take stock of the changes that have taken place at the respective period and touch upon various topics including education, migration, conversion and religious reform especially after the